



## Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde

Hier ist sie nun die erste Zeitung des Jahres 2002.

Es hat mehrere Interessante kurze Artikel, welche hoffentlich Ihren Geschmack treffen. Neu findet sich eine Rubrik unter dem Titel: "Das Mitglied hat das Wort"

Unter dieser Rubrik darf jedermann und jederfrau, anonym oder namentlich einen Bericht oder ein Anliegen vorbringen, welche von Interesse sind oder Ihren Schuh drückt. Diese Artikel können an jedes Vorstandsmitglied gesendet werden.

Ebenso sind wir an Artikeln interessiert, welche nichts mit einer Niereninsuffizienz zu tun haben, z.B. Reiseberichte, Kochrezepte etc..

Und nicht vergessen: Am 9. Juni findet der Brunch statt. Die Anmeldung für den Brunch sowie ein Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag sind als Beilage der Zeitung beigefügt.

Viel Spass beim Lesen und eine Gute Zeit wünscht

Das Redaktionsteam

## Vorstand

Suter Gerry	Winzerweg 4a	5312 Döttingen	056/ 245 31 16
Lüthy Hans-Rudolf	Holzstrasse 25	5036 Oberentfelden	062/ 723 40 66
Heller Elisabeth	Baumschulweg 7	5022 Rombach	062/ 827 22 19
Gottschlich Johannes	Herrenweg 2	5734 Reinach	062/ 771 66 29
Meyer Rosmarie	Enzianstrasse 13	5312 Hausen	056/ 442 57 86
Kussmaul Rudi	Zentrumstrasse 12	4323 Wallbach	079 408 09 64

## IV-Revision soll Begriff "invalid" eliminieren

Der Bundesrat soll prüfen, ob und wie der diskriminierende Begriff "invalid" aus der Gesetzgebung eliminiert werden kann. Die Nationalratskommission, die sich mit der 4. IV-Revision befasst, hat ein entsprechendes Postulat eingereicht. Bei der Revisionsvorlage drang die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit noch nicht zu den Kernpunkten vor. Entscheiden muss die SGK noch über

die Assistenzentschädigung. Diese soll das komplizierte und lückenhafte System der heutigen Leistungen für Betreuung- und pflegebedürftige Behinderte ersetzen und allen Betroffenen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Ebenfalls noch offen ist die Schaffung regionaler ärztlicher Dienste, von der sich der Bundesrat einen Spareffekt verspricht. (SDA)

## Willensäusserung zu Lebzeiten

Organe sind knapp in der Schweiz. Seit drei Jahren wächst der Mangel an Organen, weil sie Bereitschaft zur Organspende zurückgegangen ist. Pro eine Million Einwohner gibt es hierzulande nur 14 Spender – viel zuwenig, um den wachsenden Bedarf an Organen abzudecken.

Eine neu gegründete Arbeitsgruppe will der Spenden-Müdigkeit mit Informationen entgegenwirken. Sharelife nennt sich der Zusammenschluss von Vertretern der Transplantationsorganisationen und SWISSTRANSPLANT, der auf einer eigenen Webseite Wissen

über das Thema Transplantation vermitteln und mit "Mythen aufräumen" will. Denn "Angst, Unwissen und Tabuisierung" seien die Ursache dafür, dass sich die Menschen nicht rechtzeitig mit dem Thema auseinandersetzen und eine Entscheidung trafen. Selbst Personen, die der Organspende positiv gegenüberstehen, wüssten oft nicht, dass nur das Tragen eines Spenderausweises und die Information der Angehörigen ihre Entscheidung klarmache.

Mehr Infos unter:  
[www.sharelife.ch](http://www.sharelife.ch)

## Europäischer Tag der Organspende

Am 22. Juni 2002 findet der europäische Tag der Organspende und Transplantation statt. Der VNP-Aargu wird sich auch daran beteiligen. Es sind alle möglichen Helfer aufge-

rufen, Ihre Ideen in irgend einer Form einfließen zu lassen. Der Vorstand wird zu gegebener Zeit auf einige von Euch zukommen.

## "Das Mitglied hat das Wort"

Unter diesem Titel kann in unserer Vereinzeitung eine Rubrik als Sprachrohr für unsere Mitglieder eingerichtet werden. Damit wird sie aktueller und kann anderen "Leidensgenossen helfen, die Unzulänglichkeiten des All-

tags zu ertragen, oder besser zu verstehen.

Mit dem heute abgedruckten Brief einer Patientin möchten wir den Anfang machen und hoffen, dass das nicht der letzte sein wird.

### Das Mitglied hat das Wort

Heute gelange ich einmal mit einem Vorschlag an Dich. Ev. könntest Du ihn dem Vorstand einmal vorbringen.

Bei meiner heutigen Kontrolle in Aarau ging mir so einiges durch den Kopf. Ich bin eine die auch gerne diskutiert oder

dass andere vielleicht auch ein Problem haben und nicht immer alles nach Wunsch läuft. Was mir eine grosse Hilfe gewesen wäre während meiner Dialysenzzeit. Wenn ich so zurückdenke wie oft war ich verzweifelt, hätte gerne mehr gewusst vielleicht auch was auf mich zukommt (Transplantation, Psy-

che, Kontrollen, Möglichkeiten) da war eigentlich nichts. Darum zu meiner Idee Wie wäre es wenn der VNPS ev. alle Dialysenpatienten und Transplantierten persönlich informieren würde dass es einen Verein gibt., denn viele wissen es gar nicht. Mich hat auch nach meiner Transplantation Hans bei einer Kontrolle angesprochen und mich darauf hingewiesen und so könnte ich mir vorstellen dass noch viele gar keine Ahnung haben, dass es so einen Verein gibt.

Zweitens wie wäre es wenn es so eine Art Briefkasten gäbe, an den man sich ev. auch anonym wenden könnte wenn irgend ein Problem hat. ev. Fragen oder Anregungen, Wünsche irgendwelcher Art ,dass man dies sammeln würde und so einen Abend vielleicht mit einem Informationsabend allgemein darüber diskutieren könnte. Oder wenn gewünscht auch mit Dialysen Patienten diskutieren und Sie aufmuntern könnten. Auch in der Diabetes Gesellschaft gibt es regelmässig Referate . Was kann ich ändern, oder was wenn usw., die finden regelmässig statt und werden sehr geschätzt.

Ich weiss, in der heutigen Zeit ist alles gestresst und man findet selten jemand der einen Abend opfern möchte um einen Vortrag zu halten, denn es braucht doch auch seine Vorbereitung. Es würde mich freuen wenn vielleicht einmal einen Vortrag über den ganzen Ablauf bis es soweit ist, dass man eine

Spenderinere erhält. Denn es braucht viele Abklärungen, Untersuchungen ,Warteliste, usw. Vielleicht würde vielen die Wartezeit angenehmer wenn Sie besser Informiert wären über das ganze. Ich bin der Auffassung, dass viele sich gar nicht bewusst sind, was da für eine Organisation dahinter steckt und mit wie viel Aufwand das ganze organisiert wird.

Ich bin auch froh und glücklich dass ich in Basel war, als der Baum gepflanzt und der Gedenkstein enthüllt wurde als Dank für Alle Lebendspender und Leichenspender. Es war so schön dass dies gemacht wurde und man somit allen zu Gedenken, dass es vielen besser geht.

Es würde mich freuen wenn Du mir ev. mitteilen könntest was Du denkst über meinen Vorschlag..

Verbleibe mit freundlichem Gruss  
*Name dem Präsidenten bekannt*

## Krafttraining für Nierenkranke

**W**ichtig, um Muskelabbau zu stoppen.

Ob Nierenkranke eine eiweissarme Diät halten sollen, ist nach wie vor umstritten. Einerseits müssen die Nieren jene Abfallprodukte ausscheiden, die aus Eiweissen entstehen. Das heisst: weniger Eiweiss schon die Nieren.

Andererseits schwinden die Muskeln, wenn sie zu wenig Eiweiss bekommen. Auszehrung wiederum deutet darauf hin, dass die Krankheit fortschreitet und das Sterberisiko zunimmt.

Die einen Experten empfehlen eiweissarme Diät, um die Nieren zu schonen. Andere warnen ausdrücklich davor, da das Risiko einer Unterernährung drohe. Wer hat recht?

Möglicherweise beide - falls man es bei der Diät bewenden lässt. Doch Kraft-

training ändert die Situation massiv. Es hilft die Muskelmasse erhalten und sogar wieder aufbauen, selbst bei einer eiweissarmen Diät. Das haben Forscher der Tufts-Universität in Boston herausgefunden.

Unter fachkundiger Anleitung trainierte ein Dutzend Nierenpatienten dreimal wöchentlich an Kraftmaschinen: Ihre Muskeln sind innerhalb einiger Wochen um ein Drittel stärker geworden. Ein anderes Dutzend begnügte sich mit leichter Gymnastik: Ihre Muskelkraft nahm um mehr als zehn Prozent ab.

Eiweissarme Diät muss also nicht gefährlich sein. Eiweiss, das der Körper in die Muskeln einbaut, belastet ausserdem die Nieren nicht.

- AstraZeneca-Pressedienst

## Stammzellen-Import

US-Forscher schaffen geklontes Nierengewebe. Experten bezweifeln, dass die Technik je in die Klinik kommt.

**B**ei dem Verfahren handelt es sich um das umstrittene "therapeutische Klonen". Der Leiter des Forschungssteams, Robert Lanza von der Biotech-Firma Advanced Cell Technology in Worcester (US-Bundesstaat Massachusetts), erregte erst im vergangenen November Aufsehen, als er verkündete, die ersten geklonten menschlichen Embryos hergestellt zu haben.

Diesmal stellten Lanza und sein Team zunächst embryonale Klone von erwachsenen Kühen her. Dem Innern des Embryos entnahmen die Forscher Stammzellen, die sie in Nierenzellen reifen ließen - woraus schließlich "Mini-Nieren" entstanden. Diese Mini-Nieren transplantierten die Wissenschaftler in erwachsene Kühe, wo sie offenbar im Stande waren, Urin zu produzieren.

Details wollten Lanza und seine Leute nicht nennen. Noch sind weder die Methode noch die Ergebnisse der Studie in einem Fachmagazin erschienen. Bereits bei der Ankündigung der geklon-

ten menschlichen Embryonen hagelte es Kritik nicht nur von ethischer, sondern auch von wissenschaftlicher Seite.

"Wir können ganz klar sagen, dass die Nieren Urin produzierten und mehrere Monate in den Kühen überlebten", zitiert die "Washington Post" Lanza. Und gegenüber dem "New Scientist" sagte der Klonforscher: "Es ist bloß der Beweis, dass man mit therapeutischem Klonen ein funktionsfähiges Organ herstellen kann."

Unter dem Schlagwort "tissue engineering" träumen Forscher seit langem davon, Gewebe zu züchten, um es für Transplantationen zu nutzen. Die Methode des "therapeutischen Klonens" allerdings ist sogar unter Wissenschaftlern höchst umstritten.

Denn dabei muss erstens ein Embryo geschaffen werden mit dem genetischen Material des Patienten. Der große Vorteil: Das Gewebe, das man anschließend aus den Stammzellen dieses Embryos entwickelt, ist mit dem Gewebe des Patienten genetisch identisch. Eine der größten Hürden der Transplantationsmedizin wäre damit überwunden: die Abstoßungsgefahr. Außerdem müssten Nierenpatienten nicht mehr verzweifelt auf eine Niere warten.

Der Nachteil allerdings ist, dass für diese Therapie nicht nur ein Embryo eigens hergestellt und anschließend vernichtet werden muss. Auch braucht man für das therapeutische Klonen, weil die Technik nur sehr dürrig funktioniert, eine Großzahl von Eizellen - Frauen würden so zu "Rohstoff-Lieferantinnen". "Ich bin deshalb überzeugt davon, dass das therapeutische Klonen in dieser Form nie in die klinische Praxis kommen wird", sagte Stammzellforscher Oliver Brüstle, der

embryonale Stammzellen nach Deutschland importieren möchte, in einem Gespräch mit dem Tagesspiegel. Nierenexperten zeigten sich skeptisch, ob Lanza tatsächlich komplette Nieren hergestellt habe. "Ich wäre sehr überrascht, wenn sie ein Organ mit einem solch komplexen System von Blutgefäßen nachbilden könnten", sagte ein namentlich nicht genannter Wissenschaftler gegenüber dem Magazin "New Scientist".v

© Tagesspiegel Online Dienste Verlag GmbH

## Wacholder als Baum des Jahres 2002

**E**ine uralte Heilpflanze ist zum Baum des Jahres 2002 erklärt worden. Der "Gemeine Wacholder" (*Juniperus communis* L.) ist ein europaweit verbreiteter Nadelbaum. Alle seine Pflanzenteile, besonders seine reifen Beeren, enthalten ätherische Öle, Bitterstoffe und weitere Wirksubstanzen.

Wacholder begleitet den Menschen schon seit vielen tausend Jahren mit seinen mannigfaltigen Heilwirkungen. Erste schriftliche Nachweise finden sich auf altägyptischen Papyrusrollen - doch auch in Mitteleuropa sind in Siedlungsresten der Jungsteinzeit Wacholderbeeren gefunden worden. Hippokrates empfahl Wacholder zur äußerlichen Anwendung bei Wunden und Fisteln und innerlich gegen Wasseransammlungen. Während des Mittelalters wurde Wacholder gegen eine

ganze Reihe von Krankheiten eingesetzt, unter anderem verschaffte er Linderung bei Nieren- und Blasenleiden und auch - von der Heiligen Hildegard von Bingen empfohlen - bei Lungenleiden und Husten.

Gegen pestähnliche Epidemien wurde auf den Dorfplätzen Notfeuer aus Wacholderholz angesteckt. Mit glühenden Scheiten räucherte man dann die Krankenstuben aus. In Bayern werden noch heute nach dem Viehtrieb die Ställe mit Wacholderrauch "gereinigt". Neuere Untersuchungen bestätigen seine stark keimtötende und abwehrsteigernde Kraft. Zusätzlich wirkt Wacholder wassertreibend und äußerlich durchblutungsfördernd. Eingesetzt wird das ätherische Wacholderöl zum Inhalieren bei Schnupfen und Erkältungskrankheiten.

## "D' Sag vom Zwerg"

Kennsch Du die Sag vom Zwerg wo glebt het unde am Stulserberg zwüsche de Tanne tuet er huuse, mängisch chönnts eim fascht no gruuse.

Am Gschichtli isch sicher öppis draa, Sansibar heisst euse sonderbari Maa. Mit langem wyssem Bart chunnt er öppe au in Fahrt.

Zu'nere Zyt, das isch halt sonderbar isch amene Morge de Zwerg Sansibar mit emene Rucksack voll vo Stei vo dr Bellaluna ufe gloffe, ebe hei.

Zum träge schwer die Lascht, es verdrückt dä Zwerg jo fascht, het's de Sansibar inere Pause gnutzt und halt au de Schweiss abbutzt.

Do chunnt de Puur Lorenz Caduff, en glatte langsam derthär, grad über d'Matte. Er gseht de Sansibar im tüüfe Schnuuf: "Wotsch heizu?" "Jo, ich chum nüme deruuf"

De Lorenz gseht de schweri Sack: "Chum, ich hälf Dir träge das Pack'" "au so schwer, ich chan mi fascht nid verrode".

De Lorenz tuet es Bitzeli studiere, schliessli wott er sich jo nid blamiere. Er bysst uf Zähnd, gseht bald im Zwerg syni Hütte, won'er tuet alli Stei usschütte.



Was schleisch denn Du do zue, Stei hetts doch am Stulserberg jo gnue. UNei, liebe Lorenz, Stei vo dem Berg chan'me nid zuehaue, mit dene chan ich mis Huus nid baue.

Dr Lorenz bringt denn Tag für Tag vo dr Bellaluna her, Stei, was er mag. De Sansibar isch voller Glück, denn bald isch sys Huus fertig baue obe im Wald.

Er dankt im Lorenz mit emene Bellaluna Stei: "Gang zu Dynere Frau jetzt hei und leg das Ding, dreckig wie'ner isch i dr Chuchi grad uf de Tisch."

D'Frau, die het en Lärme abgloh, will dä Stei uf em Tisch tuet stoh, doch plötzlich was für es grosses Glück isch dä Stei es grosses goldigs Stück.

De Lorenz isch , ebe will er nid gsy isch stuur, worde unde a de Bellaluna de rychsti Puur. No hüt denkt me a dä Zwerg, wo glebt söll ha unde am Stulserberg.

Jan. 1990 by H.R.Lüthy-Pavan

## Impressum

Redaktion: Susanne und Ruedi Eichenberger  
Winkelstrasse 49, 5505 Brunegg

Vielen Dank: Alex Wolfensberger, Gränichen, für die Hilfe am Computer  
Allen, die uns Beiträge zukommen liessen